

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

Bestellungen nehmen die Druckerei  
und die Anzeigenabteilung entgegen. —  
Ersteinstellung Montag. —  
Verlagspreis: 1/2 Mark. —  
Anzahl Nr. 22.

Verlagspreis für den Abnehmer  
besteht aus dem Preis für den  
Abnehmer und dem Preis für den  
Verleger. —  
Anzahl Nr. 22.

Telegramme: Tageblatt Auergebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Konto: Amt Leipzig Nr. 1000

Nr. 269

Freitag, den 19. November 1926

21. Jahrgang

### Das größte Unternehmen der Welt.

Generaldirektor Dormmüller über die deutsche Reichsbahngesellschaft.

Tarifgestaltung. — Betriebssicherheit. — Arbeiter- und Beamtenchaft.

Berlin, 16. Nov. Der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft Dr. Dormmüller veranstaltete am Dienstag einen Empfangsabend, zu dem hochbetitelt prominente Vertreter der Wirtschaft und der Presse erschienen waren. Dr. Dormmüller hielt dabei eine große programmatische Rede, in der er u. a. folgendes ausführte:

Es bietet sich heute zum ersten Male, nachdem ich mein Amt als Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn angetreten habe, Gelegenheit, zu einem größeren Kreise von Herren zu sprechen, die die öffentliche Meinung und die Wirtschaft vertreten. Zuerst das für die deutsche Wirtschaft so wichtige Gebiet der Tarifgestaltung. Der neue Tarifentwurf steht vor, die Spannung zwischen den einzelnen Wagenladungsklassen durch

Einführung neuer Wagenladungsklassen

zu verringern und damit auch die Beförderung von den einen in die andere Klasse zu erleichtern. Die höheren Klassen sollen etwas gesenkt und auch die Säge für die Wagenladungsklassen von zehn Tonnen etwas erniedrigt werden. Auch eine Ermäßigung der Frachten für Güter in Wagenladungen soll, abgesehen von der Klasse U, eintreten. Wie auch das Schicksal dieses Entwurfs sich gestalten wird, ich werde stets bemüht sein, den Wünschen der Wirtschaft entgegenzukommen. Auf die so viel umstrittenen Durchsuhrtarife kann nicht verzichtet werden. Wie bereits früher, so erkläre ich auch heute wieder, daß bei nachweisbarer Schädigung der deutschen Wirtschaft im Einzelfall ein solcher Durchsuhrtarif aufgehoben werden soll.

Ich freue mich, feststellen zu können, daß von allen diesen Angriffen, die gegen die Deutsche Reichsbahn gerichtet worden sind, sich keine gegen die Bilanz der Reichsbahn gerichtet haben. Nun wurde in letzter Zeit so viel von der Mobilisierung der deutschen Reichsbahnobligationen gesprochen, mit deren Hilfe unser besetztes Deutschland vor dem Versailles Terminen freigestellt werden könnte. Mag dieser Plan zustande kommen oder nicht, auf jeden Fall ist bisher kein Zweifel an der Güte dieser Schuldschein gedankt worden, denn sie haben ja ihre gute Stütze in unserer Bilanz. Doch dürfen wir nicht vergessen, daß das Geschäftsjahr 1925 ein Schönjahr war. Gewiß wird eine Belebung unserer Wirtschaft und unseres Verkehrs, wenigstens noch für die nächsten Monate, vielleicht auch für die weitere Zukunft zu erwarten sein. Aber mit erhöhten Einnahmen, wie im Jahre 1926, wage ich für die folgenden Jahre nicht zu rechnen. Dazu kommt, daß die Bindungen für die Obligationen und die zurückzustellenden Ausgleichsbeiträge steigen. Nimmt man hierzu die Abstände für die dem Reich als Reparationslast der Eisenbahn übergebenen Vorkriegsaktien und die von der Reichsbahn zu erhebende Verkehrssteuer, so erwarten uns folgende steigende Lasten:

1926 rund 975 Millionen Mark, 1927 rund eine Milliarde Mark, 1928 rund 1 Milliarde 70 Millionen Mark.

Aber auch sonst sind wir gegenüber der Vorkriegszeit stark belastet. Ingesamt wird das Verhältnis der Einnahmen zu den Ausgaben durch die Betriebszahl gekennzeichnet. Im Jahre 1918 entfielen auf 100 Mark Betriebseinnahmen nur 72,12 Mark Betriebsausgaben, heute sind sie auf 83,88 Mark gestiegen. Sie wären noch größer, wenn wir nicht die Nationalisierung auf allen Gebieten soweit getrieben hätten, daß wir bald an der obersten Grenze angelangt sind. Denn es gibt Gebiete, auf denen nicht gespart werden darf. Das sind diejenigen, die mit den

Betriebssicherheit

in Verbindung stehen. Wir haben in den letzten Monaten eine beklagenswerte Periode von Unglücken bei der Reichsbahn erlebt, die zu scharfer Kritik gegen die Betriebssicherheit der Reichsbahn in der Öffentlichkeit geführt haben. Ich habe darauf Veranlassung genommen, durch besondere Kommissionen das gesamte Gebiet der Reichsbahn bereisen zu lassen. Als vorläufiges Ergebnis dieser eingehenden Ermittlungen, die bis Ende dieses Jahres ihren Fortgang nehmen, kann ich feststellen,

daß von einer Gefährdung der Betriebssicherheit bei der Deutschen Reichsbahn keine Rede sein kann.

Das Personal ist sich an allen Posten seiner schweren Verantwortung voll bewußt. Unsere Pflicht ist es,

das für zu sorgen, daß keine Ueberbürdung des Personals eintritt. Das Personal soll in der Höhe seines Lohnes nicht schlechter stehen als vergleichbare Arbeitnehmer in der privaten Wirtschaft. Deshalb sollen in den Bezirken, wo höhere vergleichbare Industriehöhne gezahlt werden, auch die Löhne der Reichsbahnarbeiter erhöht werden, auch die Löhne der Reichsbahnarbeiter wieder eine stetige, sichere Arbeitsstelle und eine seiner Leistung entsprechende Aufstiegsmöglichkeit bei uns findet.

### Die englischen Parlamente über Abrüstung.

Internationale Abrüstung nötig und unvermeidlich.

London, 17. Nov. In der heutigen Sitzung sprachen Lord Parmoor und Lord Oxford und Lord Equith über Abrüstungs- und Militärfragen. Ersterer verwies darauf, daß Großbritannien sich zur Abrüstung verpflichtet habe und erklärte, Deutschland beschwere sich über die Ungerechtigkeit, daß ihm Entwaffnung auferlegt werde, ohne daß zugleich die anderen Länder ihre Verpflichtungen ausführten. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß an die Stelle der internationalen Militärkontrolle eine neutrale und unparteiische Ueberwachung durch den Völkerbund trete. Lord Oxford hob hervor, daß die Entwaffnung Deutschlands eine vollendete Tatsache sei und trat ebenfalls für allgemeine Abrüstung ein. Welchen Rednern antwortete namens der Regierung Lord Cecil. Er erklärte zur Abrüstungsfrage, daß diese von zwingender Notwendigkeit sei, und daß kein Zweifel darüber bestehe, daß die internationalen Verpflichtungen auf Herabsetzung der Rüstungen vollkommen klar und endgültig seien. Die internationalen Verhältnisse seien bisher für einen Versuch zur internationalen Abrüstung nicht sehr günstig gewesen, doch sei insbesondere durch das Locarno-Kommen viel zur Besserung der Lage getan worden. Cecil erklärte weiter, daß nach seiner Ansicht die großen Schwierigkeiten in der Abrüstungsfrage keineswegs von der Tatsache abhängen, daß kein Schiedsgerichtssystem endgültig geschaffen worden sei. Mit Bezug auf die Entwaffnung Deutschlands sagte der Redner, daß diese, wie er glaube nicht sehr eng mit der Frage der allgemeinen Abrüstung verbunden sei. Die britische Regierung sei äußerst bestrebt, diese Frage zu erledigen.

Im wesentlichen habe Deutschland auf jeden Fall den bei weitem größeren Teil seiner vertraglichen Verpflichtungen ausgeführt.

### Kommunistischer Ueberfall auf Nationalsozialisten.

Berlin, 17. Nov. Gegen Mitternacht wurden im Norden Berlins mehrere von einer Versammlung kommende Nationalsozialisten von etwa 50 Kommunisten überfallen und mißhandelt. Einer der Nationalsozialisten wurde mit Gummitränen und Stöcken zu Boden geschlagen. Vier Täter wurden von der Polizei zwangsgestellt und ins Polizeipräsidium eingeliefert.

Berlin, 17. Nov. Am Dinstags kam es nach an drei anderen Stellen der Stadt zu Ueberfällen oder Schlägereien; u. a. wurde ein Nationalsozialist, der einen Kommunisten mittels eines Schlagringes niedergeschlagen hatte, festgenommen.

### Ueberfall und Gefangenensbefreiung durch Kommunisten.

Berlin, 17. Nov. Heute vormittag wollte ein Polizeibeamter zwei Personen wegen groben Unfugs und Störung fesseln. Auf dem Wege zur Wache wurden ihm die beiden Festgenommenen von etwa 200 anderen Personen, größtenteils Angehörigen der kommunistischen Partei, entziffen. Als andere Beamte zur Hilfe kamen, gelang es, einen der Haupttäter zu verhaften.

Den Beamten der Reichsbahn soll das Berufsbeamtentum gewährleistet sein.

Denn diese Form des Dienstverhältnisses kann durch keine andere ersetzt werden, wenn die herkömmliche Pflichttreue und Zuverlässigkeit erhalten bleiben soll.

Die Reichsbahn als größtes deutsches Unternehmen, ja als größtes Unternehmen der Welt, vernachlässigt auch ihre Pflichten in sozialer Beziehung nicht und geht weit über den Rahmen ihrer gesetzlichen Verpflichtung hinaus. Die Krankenkasse für Beamte, die am 1. April dieses Jahres ins Leben gerufen worden ist, wird viel Wert lindern. Das Wichtigste für das Personal wird sein, daß es in Zukunft vor weiterem Abbau gesichert ist. Abgesehen von den Werkstätten und vereinzelten Stellen in einigen Bezirken ist eine Herabsetzung der Kopfnahl nach dem jetzigen Stande des Verkehrs, der Technik und der Organisation nicht mehr erforderlich.

Er glaube, daß nur etwa drei oder vier Fragen von irgendwelcher Bedeutung noch erledigt werden müßten, und die britische Regierung hoffe, daß sie in nächster Zeit erledigt sein würden. Mit Bezug auf den Fortschritt der allgemeinen Abrüstung gab Lord Cecil eine Verzögerung in dieser Frage zu, erklärte jedoch, daß diese unvermeidlich sei, und daß sehr große Fortschritte während des letzten Jahres gemacht worden seien. Die Abrüstung werde jetzt in einer Weise wie niemals in den letzten Monaten verhandelt.

### Königsberg und Rüsting.

London, 17. November. Im Unterhaus richtete Frederick Hall an den Staatssekretär des Auswärtigen die Anfrage, ob in Anbetracht der Errichtung von besetzten Werken in Königsberg und Rüsting durch die deutsche Regierung im Widerspruch zum Artikel 160 des Versailler Vertrages bei der deutschen Regierung Vorstellungen erhoben wurden, und ob Chamberlain bereit sei, darüber eine Erklärung abzugeben, ob beabsichtigt sei, die Schleifung dieser Befestigungen zu verlangen. Chamberlain antwortete: Die Angelegenheit wird zurzeit von früher alliierten Regierungen erwoogen. Ich bin nicht in der Lage, irgendwelche Erklärungen abzugeben. Frederick Hall fragte darauf noch: Ist es nicht Tatsache, daß die betreffenden Werke berart angelegt sind, daß sie nur von Personen aufgefunden werden können, die im Besitz der deutschen militärischen Geheimnisse sind? Wird der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes ins Auge gefaßt, die Angelegenheit vor dem alliierten militärischen Rat in Versailles zu bringen? Der Staatssekretär des Auswärtigen antwortete, daß anscheinend Hall seine Antwort nicht gehört habe und wiederholte darauf die von ihm bereits einmal abgegebene Erklärung.

### Panik an der Pariser Börse.

Die Pariser Börse hatte gestern geradezu einen schwarzen Tag. Unter dem Einfluß der weiteren Klärung der innerpolitischen Lage ging das Pfund von 145,25 auf 141 zurück. Die Glauze am Devisenmarkt zog auch den übrigen Markt in Mitleidenschaft, und sämtliche französischen Industriepapiere und ausländischen Werte hatten Kurseinbußen von 10 Prozent und mehr zu verzeichnen. Es herrschte geradezu eine Panik, die dadurch verstärkt wurde, daß verschiedene große Firmen wegen Geldmangels zur Liquidation gezwungen waren.

### Ueberfall auf französische Flieger in Spanisch-Westafrika.

Madrid, 17. Nov. Wie halbamtlich mitgeteilt wird, scheint es sich zu bestätigen, daß in der spanischen Besitzung Rio de Oro zwei dort zur Notlandung gezwungene Passagierflugzeuge überfallen worden sind. Ein Flugzeugführer und ein Mechaniker wurden dabei getötet, der andere Flugzeugführer wurde verletzt. Die spanischen Behörden haben sofort Maßnahmen getroffen, um die Freilassung des letzteren herbeizuführen.

### Verpachtung der portugiesischen Eisenbahnen?

Paris, 17. November. Nach einer Havana-Meldung aus Lissabon soll der Ministerrat beschloffen haben, die portugiesischen Eisenbahnen zu verpachten.

Marx geht nach Genf.

London, 18. Nov. „Daily Mail“ meldet aus Berlin: Reichskanzler Dr. Marx wird voraussichtlich zur nächsten Tagung des Völkerverbundes nach Genf reisen. Der neu ernannte englische Vorkämpfer hat bei seiner Antrittsaudienz auch Baldwin's Besuch in Genf in Aussicht gestellt.

Dr. Kälz über „Demokratische Beamtenchaft und Staat“.

Berlin, 17. Nov. Bei einem Wohlfahrtsfest, das der Reichsausschuß der deutschen demokratischen Beamten in Wilmersdorf veranstaltete, hielt der Reichsminister des Innern Dr. Kälz eine Ansprache, in der er sagte, die demokratische Beamtenchaft dürfe sich als eine Kerntruppe der Demokratie betrachten; sie sei die starke und sichere Stütze des neuen Staates und der Träger des demokratischen und republikanischen Gedankens.

Loucheur für eine schnelle Frankensabilisierung.

Paris, 17. Nov. Im Verlaufe der Generalversammlung der republikanischen Ausschüsse für Industrie, Handel und Landwirtschaft in Lille sprach sich Loucheur für eine rasche Stabilisierung der französischen Währung aus, damit baldigst die allgemeine Unsicherheit verschwinde. Er glaube, daß es möglich sei, die angeforderte große Buße zu vermeiden. Die vorgesehene Operation müsse ohne Beeinträchtigung der allgemeinen Prosperität durchgeführt werden. Man müsse die jetzigen Gehälter und ihren Goldwert im Vergleich zu den Gehältern der gleichen Industrien in Deutschland und Belgien zugrunde legen, um den Kurs festsetzen zu können, zu dem der Franc im Verhältnis zum Pfund Sterling stabilisiert werden müsse. Die Regierung müsse gleichzeitig eine allgemeine nationale Bewegung zugunsten der Rentner vorschlagen, die der Nation die Mittel zum Siege und zum Wiederaufstieg geben hätten. Man dürfe nicht dieselben Fehler machen, wie sie Deutschland begangen habe, denn sonst würde man Frankreich sozialen Krisen von beispielloser Schwere aussetzen.

Frankreichs Handelsbilanz wieder aktiv?

Paris, 16. Nov. Die Generaldirektion veröffentlicht heute die Bilanzen der französischen Außenhandelsbilanz für die ersten zehn Monate des Jahres 1926. Danach beläuft sich die Einfuhr nach Frankreich in den ersten 10 Monaten des Jahres auf rund 49,4 Milliarden, die Ausfuhr auf 48,8 Milliarden Francs. Es ergibt sich also ein Passivum von rund 600 Millionen. Für den Monat Oktober allein beträgt die Höhe der Einfuhr 5,106 Milliarden und die der Ausfuhr 6,103 Milliarden, so daß für diesen Monat sich

ein Aktivum von 997 Millionen ergibt. Da auch im vorigen Monat ein Ausfuhrüberschuß erzielt wurde, glaubt man, daß das Passivum bis Ende dieses Jahres völlig verschwindet.

Tschischerins Reise nach Deutschland und Frankreich.

Paris, 17. Nov. Wie die Agence Havas berichtet, wird Tschischerin sich demnächst nach Frankfurt a. M. begeben, um dort einen Spezialisten wegen seines Gesundheitszustandes zu konsultieren. Hierauf werde er in Südfrankreich einen längeren Aufenthalt nehmen.

Verurteilung eines deutsch-nationalsozialistischen Redakteurs.

Prag, 17. Nov. Der deutsch-nationalsozialistische Abgeordnete Krebs wurde in seiner Eigenschaft als verantwortlicher Redakteur des „Tag“ wegen Verherrlichung eines offenen Briefes an den Präsidenten Masaryk, der eine Kritik der innerpolitischen Verhältnisse der Tschechoslowakei enthielt, zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt.

Italienische Soldaten zerreißen Bilder des englischen Königspaares.

London, 17. Nov. Wie der Athener Berichterstatter der „Morning Post“ meldet, drangen in Kalamnos (Madelanes) italienische Soldaten bei Durchführung einer polizeilichen Aktion auch in das Haus eines Griechen ein, dessen Frau eine Engländerin ist; sie zerrißen die Bilder des Königs und der Königin von England.

Ein neues kommunistisches Komplott in Bulgarien.

Paris, 17. Nov. Wie aus Sofia gemeldet wird, ist dort ein neues kommunistisches Komplott aufgedeckt worden, an dem mehr als 150 Personen in Sofia und mehr als 800 in der Provinz beteiligt sein sollen. Eine große Zahl Verdächtiger sei bereits verhaftet worden.

Der Hustand auf Java.

Die Urheber im fernem Osten zu suchen.

Saag, 17. Nov. Der Kolonialminister erklärte gestern, daß die Triebfeder der jetzigen kommunistischen Bewegung auf Java nicht, wie die französischen Blätter annehmen, in Djehdada zu suchen seien. Die Haupttriebfedern seien vielmehr in China, überhaupt im fernem Osten, zu suchen.

Batavia, 17. Nov. Die Hilfstruppen für die Garnison von Labean trafen dort in Automobilen ein.

Labean ist von der Bevölkerung verlassen. Nach Ablösung und Verhärkung der Garnison ist der Gouverneur nach Batavia zurückgekehrt. Die kuffständigen haben sich vorläufig nach Labean zurückgezogen, da sie starke Verluste erlitten haben. Zahlreiche Verwundungen sind noch unterbrochen.

Die letzte Nacht ist überall ruhig verlaufen. In der Stadt Bandoeng ist der gesamte indisch-kommunistische Vorstand verhaftet worden. In Westboreben sind 485 Personen in Haft genommen worden.

Aus Stadt und Land.

Aue, 18. November 1926

Der Achtstundentag vor dem Reichsgericht.

Das Reichsgericht hat eine für das gesamte Wirtschaftsleben bedeutungsvolle Entscheidung über den Achtstundentag gefällt. Zwei Direktoren der Leipziger Filiale einer Berliner Großbank waren wegen Vergehens gegen die Arbeitszeitverordnung angeklagt, weil auf ihre Anregung 35 Angestellte überstunden geleistet hatten. Die beiden Direktoren waren vom Landgericht freigesprochen worden, da angenommen wurde, daß die Angestellten die Mehrarbeit freiwillig geleistet hätten. Gegen dieses Urteil hatte die Staatsanwaltschaft Revision eingelegt mit der Begründung, daß den Angeklagten bekannt gewesen sei, daß die begründete Furcht vor dem Abbau bestimmend auf die Angestellten wirkte, die verlangte Mehrarbeit zu leisten. Deshalb sei die Mehrarbeit als unter einem Zwange geleistet anzusehen. Der Erste Strafsenat des Reichsgerichts hat nunmehr, dem Berliner Tageblatt zufolge, das Urteil des Landgerichts aufgehoben und die Sache an die Vorinstanz zurückverwiesen, die prüfen soll, ob die Angestellten gezwungen waren, die Mehrarbeit zu leisten.

Die AEP für die Große Koalition in Sachsen.

Dresden, 16. Nov. Der erweiterte Landesvorstand und die Landtagsfraktion der Alten Sozialdemokratischen Partei haben am Montag in Dresden getagt und zur Frage der Regierungsbildung Stellung genommen. Es wurde einstimmig die nachfolgende Entschließung gefaßt: „Der erweiterte Landesvorstand und die Landtagsfraktion der Alt-Sozialistischen Partei erblicken in der Herbeiführung der Großen Koalition von Sozialdemokraten bis zur Deutschen Volkspartei das erstrebenswerteste Ziel der sächsischen Politik. Sollte dieses Ziel nicht erreicht werden, so ist die AEP bereit, eine Regierung zu unterstützen, die sich zur Republik bekennet und durch sachliche und persönliche Garantien Gewähr dafür bietet, daß 1. die fortschrittlichen sozialen, wirtschaftlichen und politischen Einrichtungen, die in Sachsen bestehen, nicht gefährdet werden und 2. vielmehr deren weiterer Ausbau zum Wohle der sachsenbevölkerten Bevölkerung erfolgen kann.“

In dieser Entschließung bekennet sich die AEP., ihrem bisherigen Verhalten entsprechend, zur Zusammen-

Der Glückshafen und die Lotterie.

Von Dr. Siegfried Sieber.

Das Los, das wir heute in der Lotterie als Glückslos so gern sehen, hat ursprünglich religiöse Bedeutung. Bei niedrigeren Würfeln entscheiden ja auch heute noch die Priester mit dem Los, d. h. durch das Urteil der Götter, all die Dinge, die sonst niemand zu Wien wagt oder vermag. Bei Griechen und Römern galt das Los im staatlichen und häuslichen Leben ungemein viel. Deswegen bei den Juden. Jesaja teilte das Gelobte Land nach dem Los unter die zwölf Stämme, und die Griechen vor Troja vergaben die Plätze der Bewerber beim Wettrennen durch ein Losoratel. Bei den Germanen wurden Zeichen in die Stäbchen eines fruchtbaren Baumes geschnitten, und diese Holzstäbchen gaben, durch einandergerüttelt und schließlich unter Feierlichkeiten gezogen, Antwort auf Fragen, oder halfen Streit bei Landverteilung, im Urteil, bei schwierigen Entscheidungen. Noch heute wird ja bei Stimmengleichheit in manchen Abstimmungen das Los zu Hilfe gerufen. Seine mittelalterliche Bedeutung als Gottesurteil aber hat es im amerikanischen Duell behalten.

Weniger gekauft ist uns heute das Los im Sinne eines Wettbewerbs. Die ältesten Lotterien aber, die Glückshäfen oder Glückstöpfe und manche anderen Glücksspiele wollten als Wettspiele gewertet sein. Bei allerlei Festen, wo Wettkämpfe stattfanden, vernahmte man sich nebenher noch mit Verlosungen, und der Hauptgewinner fand ähnlichen Weisheit, wie der Sieger im Wettkampf oder Wettlettern. Damit wurde die Verlosung zu einer beliebigen Veranstaltung auf Schützenfesten. Ein Ausschreiben eines allgemeinen Belegenstehens aus dem 16. Jahrhundert bringt außer der Ankündigung des Preisstehens folgende Belustigungen: Pferderennen, Wettlauf der Frauen um ein Stück Ainer Barcent, Wett-Tanzen, wofür der Sieger, der am besten und höchsten sprang im Tanz, einen Hahn bekam, Wettweisen, Wettbewerb, „welcher das größte und weiteste Maul hat, welches mit einem Birtel, der ihm im Mund ausgespannt und herausgezogen ausgemessen wird, der soll einen Kreuzkränze gewonnen haben“. Wettlettern an einem geglätteten und geöfeten Baum um ein Paar Strümpfe, und schließlich den Glückshafen.

Auch das Würfelpiel, der Sage nach von Botan, dem Gott des Wunders und Zaubers, erfunden, war halb religiös, halb Wettbewerbs und manche andere Spiele, die mit Vorliebe bei Schützenfesten und anderen Volksfesten geübt wurden, wäter auch im Landtschneidestlager in Schwung waren, wofür gleichfalls diese Grundzüge auf. Man spielte nicht so sehr um des Gewinnes willen, sondern der Ehre halber. Das Glückrad, schon im Mittelalter Raffelspiel genannt, eine Einrichtung, die noch heute auf kleinen Jahrmärkten viel Zulauf findet, ist gemäß alter Vorstellung ein Lebensrad, auf dem oftmals, wenn sich die bildende Kunst seiner bediente, die Lebensalter symbolisch dargestellt wurden, das aber außerdem als Rad der Glücksgöttin Fortuna in der Volksvorstellung fortlebt. Auf manchen Bildern und Figuren alter Art greift Fortuna in die Speichen des Rades und läßt es entscheiden über Glück und Unglück der Menschen. Am Spiel nachgebildet wurde das scheinbar geheime Glücksspiel zu einem Glückspiel.

Je uns bei unsern Lotterien das Glückrad abdrücklicher,

so war dem Mittelalter der Glückstopf vertrauter. Aufgenommen ist er zuerst in dem blühenden städterreichen Flandern. 1446 schon fand in Brügge eine Lotterie statt, wobei jedes zehnte Los seinen Einzug zurückerhielt und außerdem Preise ausgesetzt waren. Die Lose wurden mit dem Namen des Entsetzers oder mit Wahlsprüchen auf flämisch, holländisch und lateinisch gekennzeichnet. In Italien findet sich ein weitläufiges Vorbild bereits in den sogenannten Ruffillen römischer Kaiser. Mancher prunkvolle und verschwenderische Herrscher im antiken Rom ließ Löffelchen unter Volk austreuen, auf denen Gewinne standen, die der glückliche Finder einlösen konnte. In Italien hat daher der Glückshafen ebenfalls früh Freunde gehabt. In den reichen lombardischen Städten sollen Kaufleute ihn erfunden haben, um ihre Waren schnell und mit Vorteil zu verkaufen. Sie liehen jebermann gegen ein kleines Stück Geld eine der Nummern ziehen, auf denen ihre Waren verzeichnet standen. Das war also eine Art Ausverkauf. Man nannte das in Modena 1470 „Ventura“. Und Warenlotterien waren es lange Zeit, die unter dem Namen Glückshafen bald durch ganz Deutschland zogen. Der erste uns bekannte war 1467 auf dem Armbrustschützen in München aufgestellt. Sein Siegeslauf führte ihn 1470 nach Augsburg, wo auf 38 000 Bittel zu je 8 Pfennig nur 22 Gewinne entfielen, 1492 ist er in Hürtich zu finden, wo ein Widder den Hauptgewinn bildet. 1477 geht er in Nürnberg neben dem Pferde Rennen als Loswettbewerb vorstatten und wird in selbiger Stadt 1487 und 1490 schon wieder eröffnet. Erfurt erobert er 1477, Gmünd folgt 1480, nach Schleien bringt er 1504 vor und 1506 schließlich Frankfurt am Main und Leipzig sich an.

Welche angegebene Stadt Deutschlands hätte sich ihm da wohl noch erlangen wollen? Ende des Jahrhunderts erscheinen eigene Schriften, die sich mit dem Glückshafen befassen, so 1582 eine von Sigismund Schmob.

In Breslau legte man die ganze Verlosung 1617 in größtem Maßstabe an. 378 000 Bittel wurden in den Glückstopf gelegt und mühten in Berlin, Wien und Flandern vertrieben werden. Infolgedessen verzögerte sich die Ziehung bis 1619. Man überschritt auf diese Weise allmählich die Grenzen, die durch die Verkehrsverhältnisse jener Zeit gezogen waren. Mehr zu empfehlen war, daß der Glückstopf am Anfang des Schützenfestes eröffnet, an dessen Schluß aber geleert wurde. In Hof a. B. dauerte die Ziehung nur fünf Tage. Norddeutschland hat sich dem Glückstopf, wie er dort meistens heißt, offenbar spät erschlossen. 1525 ist er in Stolberg im Harz, nachweisbar, 1518 in Rostock, drei Jahre später in Osnabrück, 1578 in Halberstadt, 1689 in Altona. Fast stets findet er anlässlich eines Schützenfestes statt, aber auch zu den Kaiserkrönungen in Frankfurt, Augsburg, Regensburg, entbehrte ihn die Masse des aufstrebenden schaulustigen Volkes ungen. Nach 1700 bei der vorletzten deutschen Krönung suchen Glückstöpfe beim Frankfurter Rat um Genehmigung ihres Spielens nach. Losgeschloß von Festen als öffentliche Lotterien findet sich dieses Glücksspiel um 1520 in Genua und Venedig.

Die ersten bestehenden Glückshäfen waren wirklich große Tongefäße. Hosen ist das oberdeutsche, Topf das niederdeutsche Wort, bei Dänen und Schweden ward ein Bott, bei den Engländern eine Urne daraus. Auch holländische Glasgefäße, Kupfergefäße, kommen vor, und in Thüringen stellte man geeignete Behälter aus Serpentin her. Ein Augsburger Chronist nennt den ersten dortigen Glückshafen e.n. „Fäßlein“;

es blieb acht Tage aufgestellt, und ein Mann mit hohen Armen mußte die Bittel herausheben. In Keapel ließ man die Lose von abgerichteten Tauben ziehen. Der Glückshafen ähnelte dabei dem Futternapf der Tierchen. Wanderorts mag man mit Beuteln und anderen Vorrichtungen sich behelfen haben. Ein richtiger alter Glückstopf vom Jahre 1500 etwa im Märkischen Provinzialmuseum zu sehen. Er hat weder Schnabel noch Kalle, weder Henkel noch Griff. Innen und außen glatt, zeigt er einen flachen Boden, ist zu schwer, um leicht erschüttert zu werden, und besitzt einen gut schließenden Deckel. Die Hand des Losziehers kann bequem bis auf den Boden reichen, ohne daß der Mann dabei hineinzusehen vermag.

Wer veranstaltete solche Ziehungen? Wanderorts, besonders beim Aufkommen der Glückshäfen, der Stadtrat selbst. A. B. in Nürnberg 1490. Andern Orts übernahm die Schützen Gilde die Verantwortung dafür, so in Zwickau 1480 zum Armbrustschützen. Die Zünfte in Jölingen in der Schweiz hielten fest am alten Brauch des Waimunges zu Pfingsten, luden Nachbargilden dazu ein und stellten ihren Glückshafen 1484 recht verlockend zur Verfügung. In Halberstadt übte ein würdiger Ratschreiber die Aufsicht am Glückstopf aus. Die Schützen Gilde mußte erst um Genehmigung beim Rat eintommen. Auch Fürstlichkeiten liehen wohl einen Glückshafen eröffnen, so beim Fürstentage in Zwickau 1573, und gar erst dem Dresdener Karneval 1729: Da diente die Glückshafen zuerst der Hofgesellschaft zur Erträglichkeit mit einer Urtrennung und ward dann auf dem Neumarkt zur allgemeinen Benutzung freigegeben. Viel öfter aber waren es „Glückstöpfe“, auch wohl „Glücksbüttner“ genannt, die in Städten, wo irgend ein Fest in Aussicht stand, ihre Ruhe aufschlugen. Sie mühten Stättgeld dafür bezahlen wie jeder Jahrmartshafenbesitzer. Klaus Wedderkamp aus Hildesheim mußte in Altona für die Genehmigung dem holländischen Grafen 100 Freilosse gewähren. Abraham Diez aus Eisenberg zog in ganz Deutschland herum. Er errichtete bereits nach der Kaiserwahl des Kaisers Matthias in Frankfurt, um ja rechtzeitig zur Krönung anwesend zu sein. Was die Frankfurter Krönungsakten jedoch über die Glückshäfen sagen, klingt wenig chneichelhaft. Der Rat der Stadt bittet den Erbmarshall Pappenheim, der die Urtrennung über die massenhaft zur Krönung herbeiströmenden Juden, fremden Krämer und Glückstöpfe fürbe, von letzteren niemanden einzulassen. Sie seien wegen Betrugs, Verführung des jungen Volkes, der Kinder und des Gefindes seit geraumer Zeit in Frankfurt ganz abgeschafft gewesen. Aber 1658 zur Krönung Leopolds I. liegt wieder eine Mitschrift der Glückshäfen um Einlaß dem Rate vor. Sie wollen ihren Glückshafen der Aufsicht eines Ratsdeputierten unterstellen, die Preise und Gaben sollen öffentlich durch Auktio und bekanntgegeben werden, die Zettel, von Ratsherren gemischt, in sicherem Verhluß liegen. Trotzdem dürfen sie nur abseits des Hauptverkehrs sich festsetzen. In Hildesheim mußte der Veranstalter eines Glückshafens sogar Ausweise über seine anderwärts gehaltenen Glückshäfen vorlegen, durfte nur Hildesheimer Bürger zur Ziehung zulassen, und die Urtrennung war der Besuch fremder Glückshäfen verboten. „Man verlore sein Geld und veräume den Gottesdienst.“ meinten die gestrengen Stadtväter. Selbst die zur Verlosung ausgelegten Waren wurden untersucht und der Reinehalt der Gold- und Silbergeräte festgestellt. (Fortf. folgt.)

Der sich, da, sich dem tritt in einige Lu Mein vom Poln saßten. Kolonnen wieso fre aber es d von Leipz Der die Preisa bewilligt. erklärt ba weien, hal J. gehöri. Vorf. Amte Der in den sich Am 4 Leipzig ab fahren. A Finer verl lang Bed, zuhalten. Jetterraum soll Ro u haben, als handeln. zeige zu er Zu die bert die W ten den D jertigen Bed Der Dieb Auch die D den Angekl Als zu durchgepro ber dekte mittags in Der Tischer zur Kolonn meßer Bef künstlich ver erkannt un gehalten. Polzeiwach entfi Am 17. De präfidium b erkundigen. Zusammenh fuhr dann v tete die An Hierauf Dort ist der worden. R Amster-Giel angegeschlossen Buchhändler beschloß in den Diebstah Posten stehen die Kolonne Die die Wahl u ging De B bild nach d „Stärke die „Uffo a „Abge Hand des l Jnen für „Das i fen wir mi „Jah r „Sager also in dre hen wir n „Wanz Seddi dir lte red füllung geg Stäben gläfer gefül „Brod „Es lebe d „In d Ve Fuet an sterlich gutt schäftes unt

# Der vierte Tag des Leipziger Kriminalprozesses.

## Wer ist Kriminalrat F.? — Die Diebe festgenommen und freigelassen!

Leipzig, 18. November.

Der Beginn der Verhandlung am vierten Tage verzögert sich, da, wie der Vorsitzende bekannt gibt, ein neuer Zeuge sich dem Staatsanwalt Dr. Mühlhölzer gemeldet hat. Vor Eintritt in die Verhandlung bittet der Angeklagte Amster, noch einige Ausführungen machen zu dürfen.

Meiner Kenntnis nach sind etwa 30 bis 50 Festgenommene vom Polizeipräsidium freigelassen, weil sie dort Geld besaßen. Schäfter, Grandke und Kühle haben mir gesagt, die Kolonnen brauchen gar keine Deckung mehr. Sie können so wie so frei. Ich habe mich oft mit den Herren unterhalten, aber es drehte sich immer darum, wie man die Taschendiebe von Leipzig fortbekomme.

Der Vorsitzende fragt nach den Namen der Beamten, die die Freilassung der Festgenommenen auf dem Polizeipräsidium bewirkten. Amster will zuerst nicht mit der Sprache heraus, erklärt dann aber, er wäre darüber zunächst im Unklaren gewesen, habe dann öfters aber den Namen des Kriminalrates F. gehört.

„Und wer war der andere?“  
Amster: „Nun, das ist wohl selbstverständlich — Rouvel.“

Der Vorsitzende kommt dann zur

### Beipräfung der einzelnen Fälle.

In den sich die Angeklagten strafbar gemacht haben sollen.

Am 4. Juni 1924 wollte der Verlagsbuchhändler Beck in Leipzig abends gegen 11 Uhr mit dem D-Bus nach München fahren. Drei junge Leute umdrängten ihn beim Einsteigen. Einer verhaftete, ihm die Brieftasche zu entwenden. Es gelang Beck, die Hand des Täters zu fassen und festzuhalten. Der gefasste Taschendieb wurde in den Fahrdienstleiterraum auf dem Bahnsteig gebracht. Nach der Anklage soll Rouvel erschienen sein und sich den Anschein gegeben haben, als wolle er den Fall ordnungsgemäß dienstlich behandeln. Beck fuhr ab, Rouvel entließ den Dieb, ohne Anzeige zu erstatten.

Zu diesem Vorgang ist Beck als Zeuge geladen. Er schildert die Angelegenheit, erkennt aber in keinem der Angeklagten den Dieb wieder. Jedoch bezeichnet er Rouvel als denjenigen Beamten, der sich mit dem Festgenommenen beschäftigte.

Der Dieb soll ein großer Mann in sehr eleganter Kleidung gewesen sein.

Auch die Leute, die ihn gedrängt haben, kann der Zeuge unter den Angeklagten nicht finden.

Als zweiter Fall wird ein versuchter

### Taschendiebstahl im Warenhaus

durchgesprochen. Nach der Anklage steht fest: Am 14. Dezember bedachte Schäfter die Kolonne Betermeister-Gieskowitz nachmittags in der fünften Stunde in einem Leipziger Kaufhaus. Der Taschendieb Herischkowitz, ein Amerikaner, der jedenfalls zur Kolonne gehörte, wurde bei dem Versuch, dem Maschinenmeister Lehmann in dem von Gieskowitz und Betermeister hinsichtlich verurteilten Gedränge die Brieftasche zu entwenden erkannt und später im ersten Stockwerk des Kaufhauses festgehalten. Schäfter griff ein, brachte Herischkowitz zur ersten Polizeiwache und

entließ ihn dort, ohne Anzeige zu erstatten.

Am 17. Dezember 1924 erlitten Lehmann auf dem Polizeipräsidium bei Rouvel, um sich nach dem Stand der Dinge zu erkundigen. Rouvel, der keine Anzeige vorband, jedoch den Zusammenhang ahnte, nahm eine neue Anzeige auf, erfuhr dann von Schäfter den wahren Sachverhalt und bearbeitete die Angelegenheit so weiter, daß Schäfter gedeckt war. Hierauf kommt die Sprache auf einen

### Diebstahl in einem Papiergeschäft.

Dort ist der Buchhändler Luntzenbein um ein Paket bestohlen worden. Nach der Anklage ist die Tat durch die Kolonne Amster-Gieskowitz ausgeführt worden, der sich Herischkowitz angeschlossen hatte. Die Diebe hatten beobachtet, wie der Buchhändler einen Geldbetrag zu sich brachte, und waren ihm deshalb in das Papiergeschäft gefolgt. Luntzenbein bemerkte den Diebstahl, schlug Alarm und rief einen vor dem Geschäft Posten stehenden Schutzmann herbei. Das war für Kühle, der die Kolonne bedeckte, der Anlaß zum Eingreifen. Er suchte den

Baden auf, übernahm die weiteren Erörterungen und führte Amster und Gieskowitz angeblich nach der Kriminalstelle Hauptbahnhof ab, während er Luntzenbein entließ. Auf dem Wege zum Hauptbahnhof ließ er Amster und Gieskowitz laufen, ohne Anzeige zu erstatten. Am nächsten Tage erfuhr Rouvel von dem Vorfall und begab sich zu Luntzenbein, um diesen zu beruhigen, und von direkter Anzeigenerstattung beim Polizeipräsidium abzuhalten. Dann veranlaßte Rouvel Kühle am 18. Dezember 1924, eine falsche Anzeige über den Vorfall zu erstatten und übergab ihm hierzu auf einem Zettel

### falsche Personalien der angeblichen Täter,

die Kühle auch so in seine Anzeige aufnahm. Schließlich bearbeitete Rouvel die Sache weiter unter Verschweigung des ihm bekannten wahren Sachverhalts, und zwar derart, daß die Angelegenheit ergebnislos verlief.

Hierauf wird in die Vernehmung zum Fall des Kaufmanns Widert aus Wunkebel eingetreten. Am 31. August 1924 war der Kaufmann Widert gegen 11 Uhr abends beim Besteigen eines D-Buses bedrängt und um seine Brieftasche mit etwa 500 Mark Inhalt bestohlen worden. Es gelang ihm, einen der Diebe zu greifen und auf die Kriminalstelle Hauptbahnhof bringen zu lassen. Hierbei handelte es sich um den Angeklagten Rubin. Schäfter entließ Rubin und einen Genossen, nachdem sich Widert von der Kriminalstelle wieder entfernt hatte, und schrieb eine bewußt unwahre Anzeige. Sie wurde zur Weiterbearbeitung Rouvel vorgelegt, der trotz Kenntnis des wahren Sachverhalts nicht einschritt, sondern durch die Art der Weiterbearbeitung Schäfter bedeckte.

Die Anklage befaßt weiter die Angeklagten Kühle und Grandke mit folgenden Fällen: Am 14. Dezember 1924 war der Fabrikbesitzer Holzweilig aus Eilenburg abends beim Verlassen des D-Buses aus München von drei Taschendieben um seine Brieftasche mit Papieren und 80 Mark bestohlen worden. Er hatte den Diebstahl sofort bemerkt. Es gelang ihm, zu veranlassen, daß zwei der festgestellten Taschendiebe nach der Kriminalstelle des Leipziger Hauptbahnhofes gebracht wurden. Unter ihnen befand sich der internationale Taschendieb Szarnedini. Kühle und Grandke entließen die Festgenommenen, ohne Anzeige zu erstatten, nachdem sie Holzweilig durch Zurückgabe der gestohlenen Brieftasche beschwichtigt hatten.

Nach der Anklage ist ferner am 31. August 1924 auf dem Leipziger Hauptbahnhof beim Verlassen des Münchener D-Buses dem Bankdirektor Oskar Flaskämper von Taschendieben eine schwarze Brieftasche mit 500 Mark gestohlen worden. Der Bestohlene und der Landwirt Uhlig nahmen die Verfolgung der Diebe auf, und es gelang ihnen, drei Mann zu fassen und der Kriminalstelle zuzuführen. Hier befaßte sich der Angeklagte Schäfter mit der Angelegenheit. Schäfter rebete den beiden Anzeigenerstattern ein, eine Ueberführung der Zugeführten sei nicht möglich. Nachdem Flaskämper und Uhlig die Kriminalstelle Hauptbahnhof verlassen hatten, entließ Schäfter die zugeführten Taschendiebe.

### Typbuserkrankungen in Cranienhütte.

Breslau, 17. November. Wie aus Seitenberg gemeldet wird, sind unter der Arbeitererschaft einer Glasfabrik in Cranienhütte neun Typbuserkrankungen aufgetreten, von denen ein Fall tödlich verlief. Die Ursache der Erkrankungen ist wahrscheinlich auf die Entnahme von Trinkwasser aus einem Fabrikbrunnen zurückzuführen.

### Schwerer Motorradunfall.

Erfurt, 17. November. Am späten Abend des Vorgesetzten fuhr im Erfurter Steiger ein Motorradfahrer in eine etwa dreißig Mann starke Kolonne der Erfurter Turnerschaft. Vier Mitglieder wurden verletzt, davon zwei schwer. Der Fahrer selbst erlitt schwere Kopfverletzungen; er wurde dem Krankenhaus zugeführt. Seine auf dem Sozius sitzende Frau blieb unverletzt.

### 1 284 631 Rundfunkempfänger.

Die Zahl der Rundfunkempfänger ist im Laufe des Oktober um mehr als 39 000 gestiegen und betrug im ganzen Reich am 1. November 1 284 631.

### Schwerer Straßenbahnunfall in Berlin.

In der Nacht zum Vortag stießen im Osten Berlins ein Straßenbahnwagen und ein Lastkraftwagen der Meierei Volke zusammen, so daß der Straßenbahnwagen auf den Bürgersteig geschleudert wurde. 18 Fahrgäste wurden verletzt, davon zwei schwer.

### Autounfall der Prinzessin Helene von Rumänien in Amerika.

Chicago, 17. November. Auf der Fahrt nach Indianapolis stieß das Auto der Prinzessin von Rumänien mit einem Lastwagen zusammen. Die Prinzessin erlitt Verletzungen und wurde in ein Hospital gebracht.

Die bei dem Autounfall verletzte Prinzessin Helene konnte das Hospital bereits nach einer Stunde wieder verlassen. Ihre Verletzungen sind nicht ernster Natur.

### Explosion auf einem russischen Dampfer.

Der Motor des unter Sowjetflagge fahrenden Schiffes „Scandinavia“, das von Nikolajew nach Konstantinopel fuhr, explodierte in der Nähe der rumänischen Küste. Infolge der Explosion wurde das ganze Schiff in Brand gesetzt. Viele Passagiere warfen sich ins Meer, um sich vor den Flammen zu retten, jedoch ertranken die meisten in den Wellen. Dem vorüberfahrenden italienischen Dampfer „Maria“ gelang es, 11 Passagiere zu retten, die übrige Besatzung, etwa 44 Mann, sowie die gesamte Warentonnage von 6000 Tonnen gingen in den Wellen unter.

### Sieben Tote bei einem Zugunglück in Amerika.

Portland (Tennessee), 17. Nov. Der Expresszug Cincinnati-Neuroreans ist auf einem Bahnübergang bei Hendersonville mit einem Automobil zusammengestoßen, wobei der Zug entgleiste. Zwei Personen wurden dabei getötet und sechs verwundet. Zwischen den zur Hilfe entsandten Motorwagen kam es auch noch zu einem Zusammenstoß, bei dem fünf Personen getötet und 19 verletzt wurden, so daß das Unglück im ganzen sieben Todesopfer gefordert hat, während 25 Personen verwundet wurden.

### Sehn Personen bei einem Unwetter in Newyork getötet.

Newyork, 17. November. Bei einem gestern über Newyork niedergegangenen Unwetter fanden zehn Personen den Tod, fünf Personen wurden verletzt.

### Langjährige Gefängnisstrafe für einen spanischen Anarchisten.

Paris, 17. Nov. Nach einer Habasmeldung aus Barcelona ist der Anarchist Domingo Magaz, der ein mißlungenes Attentat auf Primo de Rivera versucht hatte, zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt worden.

### Zum Ueberfall chinesischer Seeräuber auf den Dampfer Sunning.

Hongkong, 17. November. In dem erbitterten Kampf der Offiziere des Dampfers Sunning mit Seeräubern, die, wie bereits gemeldet, den Dampfer 80 englische Meilen von Hongkong entfernt angegriffen haben, wurden 13 Seeräuber getötet.

Zu dem Ueberfall auf den Dampfer „Sunning“ wird weiter berichtet, daß die Mannschaft des englischen Kriegsschiffes „Bluebell“ neun chinesische Seeräuber an Bord des „Sunning“ gefangen nahm. Die „Bluebell“ fand weiter ein mit zehn fliehenden Seeräubern besetztes Boot auf. Ein norwegischer Dampfer hielt ein anderes Boot an, in dem sich drei Offiziere, zwei Mann und ein weiblicher Passagier der „Sunning“ befanden. Das Marineministerium in Tokio hat beschlossen, ein Kriegsschiff zum Schutze gegen derartige räuberische Ueberfälle in Dienst zu stellen.

### Japan sendet ein Kriegsschiff nach China zum Schutze der Handelskifffahrt.

Paris, 17. November. Wie aus Tokio berichtet wird, hat das Marineministerium auf Eruchen der japanischen Kaufleute in Kanton beschlossen, ein Kriegsschiff zum Schutze der japanischen Handelskifffahrt gegen die chinesischen Piraten zu entsenden.

# Die mit Tränen läen...

Roman von Ernst Hertson.

Uebersetzung durch Hermann Berger, Romanverlag, Berlin 20 31. (5. Fortsetzung.)

„Ich sehe wohl, daß dir zunächst etwas anderes als die Wahl eines richtigen Kaffierers im Kopfe steht,“ ging De Fuert auf Stübens Scherz mit einem Seitenblick nach der nun gänzlich entleerten Weinflasche ein. „Stärke dich erst.“

Und zu Heddi:

„Also abgemacht, gnädiges Fräulein?“

„Abgemacht.“ Heddi schlug in die daggebotene Hand des Lebenswürdigen Sozius ein. „Und ich danke Ihnen für Ihr Vertrauen.“

„Das ist auch zu mir zu haben bitte. Wann dürfen wir mit Ihrem Eintritt rechnen?“

„Ich stelle mich Ihnen sofort zur Verfügung.“

„Sagen wir: Montag früh ist der Anfangstermin, also in drei Tagen. Ueber Ihre Gehaltsbezüge sprechen wir noch. Was pünktlich zur Stelle?“

„Ganz gewiß.“

Heddi wandte sich an den Schwager: „Und auch dir ist's recht, Heddi, daß mein Wunsch so bald in Erfüllung gegangen ist?“

Stübens hatte inzwischen zwei feingekläffene Weingläser gefüllt.

„Prost,“ hielt er sein Glas De Fuert entgegen.

„Es lebe der neue Kaffierer.“

„In diesem Falle muß ich mittun,“ wandte sich De Fuert an Heddi, indem er sein Glas ergriff und ihr sterisch zutrank. „Und gleichzeitig ein Wägen des Geschäftes unter Ihrer Mitwirkung, gnädiges Fräulein.“

„Das wünsche ich auch,“ sagte Heddi warm.

Wie froh war sie, daß sie der Schwester den glänzenden Ausgang ihres Versuches berichten konnte. Auch Marie schien plötzlich wie umgewandelt, heiter und zufriedener. Die Sorge um das Wohlergehen ihres Besitztandes hatte eine Entlastung erfahren, wie sie sie sich beruhigender nicht vorstellen konnte.

Das erste, was sich Heddi nach der Rückkehr in ihr Heim vornahm, war ein Bericht an Wolf. Zwar hatte sie bisher noch keine Zeile von ihm erhalten. Es war ja auch unmöglich, nach ihren Berechnungen konnte er seinen Bestimmungsort noch nicht erreicht haben.

Sie begann zu schreiben, schrieb, schrieb Seite um Seite, las alles noch einmal durch und wunderte sich selbst, welche Fröhlichkeit ihrem Bericht entsprang. So ist es gut, dachte sie, auch er wird sich über die gute Wendung der Dinge freuen. Er hatte mir ja selbst meinen Wunsch halb und halb zugegeben.

Dieses Erlebnis breitete einen hellen Schein über Heddis folgende Zeit. Was immer wieder als Ahnung und Sorge aus ihren Ueberlegungen hervorgehoben war, schien mit dem Tage der geschickten Rückfrage mit dem Sozius ihres Schwagers wie verweht. Das Leben hatte ein Ziel erhalten, vielmehr eine Zwischenstation zu dem großen Ziel, dem Heddi mit glänzenden Augen entgegen sah.

So erfüllte es sich, daß eine abseits liegende frohe Begebenheit einen ganzen Berg Trübsal hinwegschaukeln kann, der uns sonst erdrückt.

VI.

### Das schönste Mädchen von Chicago.

Dr. Wolf Raupach war in Chicago eingetroffen. Eine herrliche Nacht lag hinter ihm. Doch noch schö-

ner und prächtiger schien der Aufenthalt in dieser nordamerikanischen Stadt zu werden, die ihn schon äußerlich durch ihre begaubernde Lage an den romantischen Ufern des Michigan-Sees reizte.

Seine vom Vater, dem alten Justizrat, genährten Hoffnungen hatte er bei weitem übertroffen gefunden. Schon am Bahnhof war er von dem Deutschamerikaner Wagner, einem Älteren, glattrasterten Herrn mit acht amerikanischen Jagen, empfangen worden. Dieser stellte nun, nachdem Wolf einige Tage in einem vornehmen Hotel zugebracht hatte, dem jungen deutschen Doktor einen Teil seiner geräumigen Villa im elegantesten Viertel der Stadt zur Verfügung. Heute noch sollte Wolf der Familie seines neuen Hausvaters vorgestellt werden.

In dem gewaltigen Verwaltungsgebäude der Vereinigten Nordamerikanischen Versicherungsgesellschaften war nun Dr. Raupach als Syndikus dieses Verbandes tätig. Er hatte ein saalähnliches, luxuriös ausgestattetes Arbeitszimmer, auf dessen massivem Schreibtisch die Telephonanlage mit ihren bunten Glasklampfen und Signalglöhen wie das krause Gehirn eines allwissenden Titanen blinkte.

Der Verband hatte einen großen Teil seiner Versicherungsnehmer in Europa, hier wiederum in Deutschland sitzen. Es gab keine Versicherung, die nicht bei ihm und durch ihn abgeschlossen werden konnte. Die Eigenart des Kundenkreises bedingte es, daß zur Ausarbeitung der Verträge, zur Wahrung gesetzlicher Maßnahmen nach deutschem Recht ein deutscher Jurist die Geschäfte als Syndikus zu leiten hatte.

Aber noch etwas anderes hatte der Doktor als harrende Aufgabe vorgefunden. War auch die Organisation des Verbandes musterhaft, so konnte sie ohne

# Wirtschaftsbrief aus Sao Paulo (Brasilien)

Wirtschaftskrise. — Warnung vor neuer deutscher Einwanderung. — Erfolge der deutschen Industrie.

Ein Mitarbeiter des Deutschen Ausland-Instituts berichtet: Die Wirtschaftskrise ist immer noch nicht behoben, in der Textilindustrie finden weitere Schließungen von Fabriken und Arbeiterentlassungen statt. Das hierbei auch der Umstand mitspricht, daß die während der starken Wirtschaftsentwertung des vorigen Jahres herausgehenden Löhne wieder herabgedrückt werden sollen, soll nicht ganz bestritten werden; aber die Krise ist tatsächlich allgemein und nicht nur auf die Textilindustrie beschränkt, bei der sie sogar erst später als in anderen Betrieben einsetzte. Jedenfalls ist es aber für Arbeiter und Angestellte zur Zeit schlecht hier, und die Behörden haben schon an die auf dem Lande arbeitenden Einwanderer dringende Mahnungen gerichtet, die auch vom deutschen Generalkonsulat in Sao Paulo verbreitet und befürwortet werden, daß niemand gegenwärtig vom Lande in die Stadt kommt, um hier Arbeit zu suchen und nur das arbeitslose Proletariat zu vermehren. Daß unter diesen Verhältnissen vor der neuen Einwanderung aus Deutschland gewarnt werden muß, liegt auf der Hand.

Die deutsche Industrie hat einige ganz hübsche Erfolge zu verzeichnen, die zeigen, daß die deutsche Arbeit zunehmend geschätzt wird. So sind die Neuanlagen bei Zellulose und Sorocabahn zur Elektrifizierung überwiegend mit Material der deutschen elektrischen Industrie versehen und auch von deutschen Fachleuten gebaut und eingerichtet worden. Auf der vierzehntägigen großen Paulista Automobil-Ausstellung, die zum vierten Male im hiesigen Industriepalast abgehalten wurde, erregte, trotz der großen Beschädigung von Nordamerika und andern Ländern, auch die wenig vertretene deutsche Automobilindustrie Aufsehen. Vor allem machten die großen dreifächigen Wülfing-PKW-Fahrerwagen geradezu Epoche, und die bekannte Braunschweiger Firma, deren Chef selbst sich anlässlich der Ausstellung hier aufhielt, hatte auch den Erfolg, mehrere der Kleinenwagen zu verkaufen. So erwarb die Municipalität für die großen neuen Wasserwerkshäuten der Stadt zwei oder drei Wülfing-PKW-Fahrerwagen. Da die deutsche Automobilindustrie bisher im Lande sehr wenig Fuß gefaßt hat, ist dieser Erfolg besonders zu begrüßen. Wie es heißt, will die Wülfing-PKW-Fahrerwagen- und Automobilfabrik in Zukunft besonders für die hiesigen Straßenverhältnisse gebaute Wagen herausbringen, da die sonst üblichen hier nur auf den wenigen ausgebauten Straßen Verwendung finden können.

## Ein Auswanderungsschwindler unter den Deutschen Südlawens.

Eine Reihe von deutschen Gemeinden in der oberen Patyscha, besonders in der Umgebung Sombors, wurde in letzter Zeit durch die betrügerischen Umtriebe eines Auswanderungs-Agenten hart mitgenommen. Der Agent, namens Dr. Momello Obradovic, der sich durch ein vornehmes Aussehen und nobles Auftreten sowie anfängliche Erfolge in das Vertrauen vieler Bevölkerungskreise einzuschmuggeln wußte, hat Hunderten von Familien unter der Vorpiegelung, daß er ihnen Rufe und Einwanderungsbewilligung für Amerika besorgen könne, Geldsummen im Betrag von mehreren Hunderttausenden herausgelockt, um sodann spurlos zu verschwinden. Er führte Ausweis-papiere der großen Belgischer Tageszeitungen und erklärte auch, Vertreter der Canadian Pacific-Gesellschaft zu sein. Die deutsche Presse Südlawens bringt erschütternde Berichte von Opfern dieses Agenten, die auf dem Wege über Kanada sich in die Vereinigten Staaten einzuschmuggeln suchten aber beim Betreten amerikanischen Bodens von der Polizei aufgegriffen und rückwärts heimgeschickt wurden. Betroffen wurden von diesem Mißgeschick besonders die deutschen Gemeinden Kolut, Krnjaja, Gafob und Stanjka.

## Drucksachen aller Art

liefert schnell und in bester Ausführung die Buchdruckerei des Auer Tageblattes.

Zweifel bedeutend erweitert und ausgebaut werden. Der Mann nun, der fähig war, dieses Projekt mit neuen Ideen auszustatten und es im Sinne einer freien Gestaltung durchzuführen, wurde von den letzten Verbandsdirektoren seit langem gesucht.

Wagner teilte dies seinem jungen Freunde mit. In seiner trockenen und doch gewinnenden Art schilderte er ihm all die zur Durchführung des Planes bestehenden Möglichkeiten, gab ihm wertvolle Fingerzeige und ließ nebenbei durchblicken, daß der Doktor bei Schaffung eines zugehörigen Organisationsentwurfes ganz bedeutende Vorteile in finanzieller Hinsicht haben könnte.

Dr. Raupach erledigte gewissenhaft die ihm anvertrauten Geschäfte und machte sich mit Feuereifer an die Ausarbeitung seiner Organisationsideen. Bis in die späte Nacht hinein sah er an seinem Schreibtisch, notierte, grübelte, verbesserte, verwarf das Ergebnis vieler Stunden, um schließlich mit glänzenden Augen zu erkennen, daß er auf dem rechten Wege sei.

Das einzige Schmuckstück, das seinen Arbeitsplatz zierte, war Debdis Photographie. Wollte sich irgendein Gedanke nicht einstellen, führte ihn die Schwierigkeit eines Problems auf Seltenwege oder schenkte ihm gar der Faden für die notwendigen Überlegungen abgebrochen, so brauchte er nur in Debdis Augen zu blicken, um in dem Labyrinth seiner Gedanken den richtigen Ausgangspunkt zu finden.

Deute sah der Doktor ziemlich zerstreut an seinem Tisch. Wagner hatte ihn zum Frühstück in sein Haus geladen, um ihn seiner Familie vorzustellen. Und gerade jetzt kamen die Gedanken in so überreicher Fülle, daß er sie gern festhalten hätte, daß ihm die notwendige Störung ein unangenehmes Eindringen in seine bisher so beschauliche Arbeit bildete.

Aber was half's? Er mußte der freundlichen Einladung folgen leisten. Draußen wartete schon der blankpolierte Wagen des Amerikaners.

# Turnen & Sport & Spiel

## Fußball.

### Ergebnisse von den Vortagsspielen.

#### Mitteldeutschland. Gau Erzgebirge.

Kue. Germania I—Sport. I Hartenstein 1:11  
Die Germania I hatte auf der Wälderwiese die erste Elf des Hartensteiner Sportvereins im Gesellschaftsspiel zu Gast und verlor überraschenderweise mit obigem Resultat. Der Sieg der Westsachsen war voll und verdient, die Mannschaft legte einen großen Eifer an den Tag, ebenso zeigte ihr Torwart sehr gute Leistungen. Die Alemannen konnten diesmal mit ihrer gesamten Spielweise gar nicht gefallen, das Gleichverhältnis zwischen Läuferreihe und Sturm sowie flaches Kombinationsspiel ließ die Elf vollkommen vermissen. Der Schiedsrichter hätte viel energischer eingreifen müssen.

Mem. 1. Jug. gegen 1. Jug. Tanne-Thalheim 0:1.  
Kuerhammer. VfR. I gegen Sport. 06 I Grimmitzschau 0:1.

Die mit vier Mann Ersatz antretenden Westsachsen legten nach gleichwertigem Spiele über die wieder sehr eifrig spielenden Rasenporzler knapp mit 1:0. Das Resultat hätte ebensogut umgekehrt lauten können, aber Kuerhammer war verständig und ließ sich nicht verleiten, Schiedsrichter Ebert-Thalheim war dem Kampfe ein sehr aufmerksamer und forrechter Leiter.

B. Chorlau. Fische I—VfB. I Jodnitz 2:2  
Die Erstklassigen hatten hier alle Mühe, den B. Chorlauern, die eine sehr gute und schnelle Spielweise an den Tag legten, ein unentschieden abzurufen.

Gau Westsachsen. Sportklub—Sportklub Planitz 2:2.  
Meerane. Sport. 07—Polizei Sport. Chemnitz 7:1.

Gau Vogtland. Plauen. Konordia—VfB. Jwidau 3:5. Vogtl. FC. —VfB. 7:8.

Falkenstein. Spielbgl.—Sport. u. Ballsp. Plauen 3:2.

Gau Nordachsen. Döbeln. Sportklub—Guts-Muts Meißner 3:3.  
Rohrweil. FC. 01—Sport. 06 Meißner 3:4.

Gau Nordwestachsen. Leipzig. VfB.—Ballspielklub Chemnitz 1:1. Sportreunde—Vorfahrt-Halle 4:0. Spielvereinigung—Sportreunde Markranstädt 5:3. Eintracht—Sturm 4:3.

Gau Ostachsen. Dresden. Städtepiel: Dresden—Chemnitz 11:4.  
Den hohen Sieg der Dresdner garantierte die in einer längeren Verfassung befindliche Läuferreihe, in der besonders Köpfer und Mantel ein hochklassiges Spiel lieferten. Auch der Mittelstürmer Gedlich war in ausgezeichneter Form und prächtiger Schußlaune.

Norddeutschland. Städtespiele Hamburg—Berlin 7:4.

Dieser Kampf fand vor über 20 000 Zuschauern statt. Die Hamburger hatten eine sehr gute Hintermannschaft, ebenso zeigte der Sturm glänzende Zusammenarbeit, wo Herber die treibende Kraft war. Der Berliner Torwart Böde mußte während des Spieles durch Verletzung das Tor verlassen.  
Hiel.—Hamburg 2:2. Braunschweig—Hannover 3:2. Bremen—Essen 3:4.

Berlin. Berlin. Süd-Schweden 1:0. Vor 20 000 Zuschauern lieferten sich beide Mannschaften einen sehr harten Kampf.

Verschiedenes. Mitteldeutschland—Südostdeutschland in Leipzig.

Am 6. Dezember trägt der Verband Mitteldeutscher Ballspielvereine in Leipzig ein Freundschaftsspiel gegen den Südostdeutschen Fußballverband aus. Es ist das Rückspiel für den im September in Breslau gegen die Südostdeutsche Elf 2:2 verlorenen Kampf, in dem es gilt, durch einen Sieg die Mitteldeutsche Spielstärke zu rehabilitieren. Gleichzeitig stellt es Dresden die Generalprobe dar für das im Januar in Hamburg stattfindende Zwischenrundenpiel um den DFB-Pokal. Die Mannschaft, die vom DFB-Spielausschuß für

den 6. Dezember aufgestellt worden ist, weist folgende Namen auf: Kagemann (VfB. 06 Halle), Eby (VfB. Leipzig), Kühn (Brandenburg-Dresden), Schöbber (VfB. Leipzig), Köhler (Mantel-Dresdner Sportklub), Leichgräber, Goldig (Fortuna Leipzig), Gedlich (Dresdner Sportklub), Hofmann (Werra-07), Schumann (Victoria-Leipzig).

## Turnen.

### Leipzig schlägt Hamburg und Berlin im Kunstturnen-Städtekampf.

Zum zwölften Male trafen sich in Hamburg die Städte-mannschaften von Berlin, Hamburg und Leipzig am Vortag im Städtekampf im Kunstturnen. Schauplatz des Kampfes war diesmal der Hamburger Circus Busch. Der Veranstaltung wohnten über 8000 Zuschauer bei, die Zeuge teilweise ganz hervorragender Leistungen wurden. Die Leipziger siegten mit 2338 Punkten knapp gegen Hamburg mit 2226 und Berlin 2288 Punkten.

## Handball.

### Mitteldeutschland—Südostdeutschland 3:2.

Um den DFB-Pokal in der Vorrunde siegten die Mitteldeutschen Vertreter in Halle vor über 8000 Zuschauern knapp aber verdient.

### Städte-Handballspiel Kue—B. Chorlau (D. L.) 3:5 (1:4).

Die Schlacht ist geschlagen. Der Stoßtrupp der Kohlenstadt hat gestern keinen allzu großen Gewinn erobert. Von seiner Kraft und Erfahrung hätte man ein höheres Maß von Torergebnis erwartet.

Die wenigen Änderungen in der Aufstellung der Kuer Mannschaften bebingen Krankheit, Verletzung und spätes Kommen der ursprünglich festgelegten Spieler. So spielte Wehborn (A. L. Kue) für den erkrankten Ebert (VfB.) und Schönher (VfB.) für den zu spät erschienenen Geng (A. L. Kue). Auch mit Rosenkranz wurde nicht etwa eine schwere Kanone aufgeführt. Streife war verlegt.

Das Spiel fand vor einer nahezu tausendköpfigen Zuschauermenge statt. Außerordentlich flott und sehr kräftig setzte das Spiel ein. Die Mannschaft von Jwidau, körperlich wie auch technisch den Kuern überlegen, übernahm sofort die Führung und ließ sich auch der erste Schuß. Durch vorzüglichen Zusammenhalt Jwidaus, was bei Kue etwas zu wünschen übrig ließ, ergab sich Jwidau bald einen zweiten Treffer. Das dritte gesessene Tor gehörte Kue. Nun wurde die Spielweise der Jwidauer etwas härter. Noch zweimal andien sie für die Kuer unhaltbare Bälle 5:3 zur Halbzeit ein. Aber trotz des Mißerfolges für Kue zeigten sich die Spieler nicht entmutigt. Strammer als zuvor begaben sich die Grün-Schwarzen ins Gefecht und wurden Jwidau gefährlicher. So landete Kue zwei weitere sichere Treffer.

Beide Torhüter hatten schwere Mühe zu knaben, bemerkt man aber die Lage vorrefflich. Der Schiedsrichter verwaltete sein Amt sehr zufriedenstellend und rügte verschiedene Härten der Spieler.

## Gaugruppe Erzgebirge (D. L.).

Die Pflichtspiele am Sonntag brachten einige bemerkenswerte Überraschungen. Der Gruppenmeister Td. Weierfeld wurde von dem Altmeister 1881 Weier mit 1:4 geschlagen, nachdem Weier im Spiel am 7. ds. Ms. gegen seinen Ortsrivalen Td. Ed. Franz mit 1:3 das Nachsehen hatte. Td. Zahn-Kue gewann gegen alle Erwartungen überraschend hoch gegen Td. Ed. Franz. Weier mit 7:2. Nachstehend die Ergebnisse von den unteren Klassen:

- Weier: Td. Ed. Franz I—Td. von 1881 I 3:1; Td. Ed. Franz I—Td. Zahn-Kue 2:7; Td. Ed. Franz II gegen Td. Bernsbach II 2:1.
- Vodau: Td. Vodau I—Td. Lauter I 2:2.
- Weierfeld: Td. Weierfeld I—Td. 1881 Weier I 1:4; Td. Weierfeld II—Td. 1881 Weier II 0:3; Td. Weierfeld Jugend—Td. 181 Weier Jugend 0:5; Td. Weierfeld Kn. gegen Td. 1881 Weier Kn. 4:0.
- Kue: VfB. Td. I—Td. Niederlehma I 2:1; VfB. Td. Jugend gegen Td. Vodau Jugend 3:0.

habung der Landessprache für den Doktor von besonderem Nutzen sein würde.

„Und nun darf ich Ihnen wohl Ihre Zimmer zeigen, mein guter Doktor,“ sagte Wagner, indem er durch den langen, teppichbelegten Korridor voranschritt, hier und da die Einrichtungen des Hauses erläuterte, und schließlich vor einer großen, in den anderen Flügel des Hauses führenden Tür stehen blieb.

Wolff konnte sich beim Anblick des ihm zugedachten Arbeitszimmers eines leisen Ausrufes freudiger Überraschung nicht enthalten. Elegante Formen, Schönheit war hier mit höchster Zweckmäßigkeit und den runden Formen behaglicher Beschaulichkeit verbunden. Hier mußte sich schaffen, hier mußte es sich mit wirklichem Erfolge arbeiten lassen.

„Wie gefällt es Ihnen?“, fragte Wagner.

„Ich bin überrascht.“

„Die Hauptsache ist, daß Sie sich bei uns wohl fühlen. Und wissen Sie auch, wer sich hier um die Anordnung der Dinge am meisten verdient gemacht hat?“

„Der zeigt sich der feingebildete Geschmack einer Frau,“ antwortete Wolff mit artiger Bewunderung. „Ich wette, Ihre hochverehrte Gattin hat hier ihren guten Geist walten lassen.“

„Sie haben gleichzeitig ins Ziel und vorbeigeschossen, mein guter Doktor. Mit der Frauenhand, das stimmt, wenn auch nicht ganz. Es war nämlich nur — und nun werden Sie Ihren Irrtum einsehen und hoffentlich auch bereuen — der Geschmack meiner Tochter.“

„Aha!“ — Wolff war aufrichtig verwundert, — „ich wußte nicht, Herr Wagner, daß Sie auch eine Tochter haben.“

„Und was für eine! Diese Krabbe stellt zuweilen das ganze Haus auf den Kopf. Sie hat soviel Leben wie eine ganze Kompanie Soldaten in sich. Treibt sie es einmal zu toll, so gebe ich Ihnen hiermit Vollmacht, ihr gehörig das Brausebrotchen zurecht zu kneten.“

(Fortsetzung folgt.)

Wolff ordnete die Papiere auf seinem Tisch, warf einen letzten Blick auf Debdis lächelndes Gesicht und verließ dann das Zimmer, um sich dem Fahrstuhl anzuvertrauen.

In kürzester Frist hatte ihn das fast geräuschlos laufende Auto durch die vornehmsten Gegenden der Stadt vor Wagners Villa gebracht.

Er sah einen langgestreckten, beinahe königlichen Sandsteinbau vor sich, der im Rahmen eines prachtvollen alten Baumschmucks wie ein Edelstein aus grün schattierenden Sammetfalten hervorschaute.

In diesem Hause also sollte der Doktor von nun an wohnen. Es gefiel ihm ausgezeichnet. Ob auch die Menschen in ihm mit der äußeren Form der Häuslichkeit übereinstimmten? Wenn er sie nach Wagner beurteilen konnte, mußten es reizende Leute sein, in deren Umgebung es sich mit Vergnügen und Freude leben ließ.

Auf den letzten Stufen der breitgerundeten Freitreppe kam der Hausherr selbst dem Doktor entgegen. Während der Diener beiseite zur Seite trat, schüttelten sich die beiden Männer freundschaftlich die Hände und verschwanden in der Tiefe des kühlen Hauseinganges.

Dr. Raupach hatte eine prächtig dekorierte Tafel vermutet, die den Gast mit allen Lederhöfen kulinarischer Ränke erwartete.

Dem war aber nicht so. Das Beden war recht einfach, allerdings gediegen und dem vornehmen Rahmen der Häuslichkeit angepaßt. Das Benehmen besonders der Frau Wagner, einer geborenen Engländerin, zeigte sich ungeheuer und machte auf Wolff einen sehr sympathischen Eindruck.

Frau Wagner sprach kein Wort deutsch. Der Doktor hatte also hier zum ersten Male Gelegenheit, seine englischen Sprachkenntnisse, die er seit langen Jahren mit größtem Eifer pflegte, zu vermerken. Der ihm von Frau Wagner für seine gute Aussprache gesollten wohlwollenden Anerkennung schloß sich der Hausherr bedingungslos an, indem er darauf hinwies, daß gerade diese Beschäftigung in der Hand-

men  
der  
ihren  
unser  
schle  
Regie  
ferba  
allert  
Fall,  
Kdalt  
würde  
schle  
zen,  
repub  
  
die  
Stadt  
und v  
die  
Falle  
tion n  
den  
  
No  
ager  
Frauen  
zu sch  
wie ein  
Breiter  
an das  
wie d  
genisch  
Jen  
Lebensg  
gartiche  
in hr  
den als  
ber  
gentler  
Konst  
erhem  
geform  
echten  
Schar  
Wie  
wie man  
die man  
halb, me  
glänzend  
stimmend  
Schöpfung  
So  
daß viel  
Männer,  
adgernd  
Beglau  
und es  
tern sein  
um wick  
tragen, o  
den und  
  
Es i  
einem V  
feier geg  
Darum  
für die ein  
hierzurch  
  
Die  
Ein  
mit  
loren

menard mit den bürgerlichen Mittelparteien, die in der Großen Koalition, der jetzigen Regierung, bereits ihren praktischen Ausdruck gefunden hat. Es wäre unserer Trachtens verfehlt, die NSD. nach dieser Entscheidung auf die Unterstützung irgendeiner anderen Regierungskoalition festzusetzen. Sie ist vielmehr offenbar befreit, sich freie Hand zu behalten für den allerdings als ziemlich wahrscheinlich anzusehenden Fall, daß die Bildung einer Regierung der Großen Koalition sich als nicht möglich erweist. Keinesfalls würde aber die NSD. — soviel geht aus der Entscheidung deutlich hervor — eine Regierung unterstützen, die nicht die nötigen Garantien hinsichtlich ihres republikanischen Charakters bietet.

Die SPD präsentiert einen Finanzminister!

Wie von gut unterrichteter Stelle verlautet, hat die SPD. den ehemaligen Präsidenten der Thüringer Staatsbank Voeb nach Dresden berufen und mit ihm und verschiedenen anderen Mitgliedern der Partei über die Bezeichnung der sächsischen Staatsministerien im Falle eines Zustandeommens der angestrebten Koalition mit den Kommunisten verhandelt. Voeb soll für den Posten des Finanzministers ausersehen sein.

Candida.

(Zur heutigen Aufführung in der Volksbühne)

Nach den Ideen, französischen Theater, fern der neunziger Jahre, in denen fast immer ein Mann zwischen zwei Frauen steht, fiel Bernard Shaw „Candida“, die eble Frau zwischen zwei Männern — zwei reinen Toren noch dazu — wie ein Ungl. vom Himmel herab auf die weitbedeutenden Bretter. Und nach dem verfallenen, überscharfen Gebrauh, an das das Publikum gewöhnt war, wirkte diese Dichtung wie die Blume echten goldenen Weins auf den durch Vergewaltigung und Fäulnis verletzten Gaumen eines Kenners wirkt.

Jenes Frühwerk des Meisters, der nun sein bestes Lebensjahr vollendet, hat die Lust und den Rhythmus Mozartscher Tongebilde und ist nach einem Ausspruch Shaws in ihr von der Melodie dieses Lichts Künstlers beeinflusst worden als von irgend einem Dramatiker der Gegenwart oder der Vergangenheit. „Candida“ ist, wie die meisten wirklich genialen Schöpfungen, von einer rührenden Einfachheit in der Komposition und obgleich darin lezte und letzte Dinge zum erstenmal erzählt und in wundervollen Worten zum Ausdruck gekommen sind, gewinnt das Drama den Zuschauer durch den echten menschlichen Konflikt und die Darstellung menschlicher Schwächen und Eigenschaften, wie menschlicher Größe.

Bernard Shaw sieht heute auf seine „Candida“ herab, wie man nun einmal geneigt ist, auf die Großtaten der Jugend, die man längst überholt glaubt, herabzusehen wohl auch deshalb, weil in keinem seiner Stücke ein müheloses Gelingen so glänzende Triumphe gefeiert hat wie in dieser, von Bildhauern, geübten Händen, noch unruhigen Schöpfung.

So hoch wir Bernard Shaw auch stellen, ich weiß doch, daß viele seiner Beurteiler, darunter auch sehr wertvolle Männer, ihm alle Kränze reichen, nur den des Dichters abgerufen flechten. Aber wenn der Poet Bernard Shaw eines Beglaubigungswortes bedürfte, in „Candida“ wäre es erbacht und es weist ihm zugleich einen hohen Platz unter den Dichtern seines Landes an. Shaw hat ihn manchmal verlassen, um wichtige, weltverbessernde Gedanken unter die Menge zu tragen, aber er hat ihn immer wieder einzunehmen verstanden und ihn niemals einem Größeren überlassen müssen.

Siegfried Trebitsch.

Wochenkommunion.

Es ist mehrfach der Wunsch laut geworden, daß auch an einem Wochentage Gelegenheit zur Beichte und Abendmahlsfeier gegeben werde, wie es in der Vorkriegszeit geschah. Darum soll morgen Freitag, abend 8 Uhr, in unserer Nicolaikirche ein Abendmahls-gottesdienst stattfinden. Es wird auch hierdurch darauf hingewiesen.

Sitzung des Bezirkslehrerrates des Schulaufsichtsbereichs Schwarzenberg.

In der am 15. November unter dem Vorsitz des Herrn Oberschulrats Dr. Haupt im Stadthause zu Aue stattgefundenen Sitzung wurde nach einem Berichte über die Schriften Dr. Seyfers und Dr. Boehms zur Neuordnung der Lehrerbildung folgende Entschliessung einstimmig angenommen:

Der Bezirkslehrerrat spricht Herrn Dr. Seyfert für sein mannhaftes Eintreten in dem Kampfe um die neue Lehrerbildung seinen Dank aus. Er weist die gefälligen Angriffe Dr. Boehms als unwahr und unsachlich zurück und verpflichtet sich, den Gedanken der neuen Lehrerbildung in den Kreisen der Lehrerschaft und der Schüler der höheren Schulen zu verteidigen und zu verbreiten.

Die Handelskammer Plauen zur Konsumfinanzierung durch den Einzelhandel.

Die jetzt in Einzelhandelskreisen lebhaft erbetete Schaffung von Kreditanstaltungen, um der Kundschaft die Bedarfsdeckung im Wege der Teilzahlung zu ermöglichen, gab dem Einzelhandelsausschuß der Handelskammer Plauen Veranlassung, sich mit der Frage der Konsumfinanzierung durch den Einzelhandel eingehend zu beschäftigen. Dabei gelangte er einseitig zu der Ansicht, daß die gegen die Kreditgewährung geltend zu machenden Bedenken ihre etwaigen Vorteile bei weitem überwiegen. Entschendend für diese Stellungnahme war die Tatsache, daß alle sog. Kundenkreditysteme keine dauernde Steigerung der Kaufkraft herbeiführen können. Vielmehr bedeuten sie lediglich eine Vermehrung der augenblicklichen Kaufkraft auf Kosten der späteren.

Diese Vorwegnahme zukünftiger Kaufkraft bildet einen gar nicht zu überschätzenden Anreiz zu unvorsichtiger Anschaffungen, so daß nicht nur Schädigungen weiter Kundenteile kaum zu vermeiden sein werden, sondern auch eine Drosselung des langsam wieder erwachenden Sparsinnes zu befürchten ist. Ebenso fraglich erscheint der Nutzen der neuen Einrichtungen für den Einzelhandel selbst. Denn der durch die Befriedigung weniger dringlicher Bedürfnisse herbeigeführte Ausfall an künftiger Kaufkraft muß auf die Dauer auch den Verkauf notwendiger Bedarfsartikel ungünstig beeinflussen. Ferner wirken die neuerlichen Kreditierungseinrichtungen auch insofern preisverhöhnend, als der Verkäufer an die das Abzahlungs-geschäft finanzierende Stelle einen Diskontsatz zu zahlen hat, der verschiedentlich eine recht beträchtliche Höhe erreicht. Auch vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet muß sonach die viel gepriesene Konsumfinanzierung bedenklich stimmen. Jedensfalls wird im Verkehr mit der Kundschaft der Barverkauf immer die Grundlage des Einzelhandels-geschäftes bleiben.

Zwidau. Ein Forstaufsicher tot aufgefunden. Am Nachmittag des 15. November wurde auf Rebercringer Flur der in den 40er Jahren lebende Forstaufsicher Beller aus Cunersdorf bei Kirchberg tot aufgefunden. Die Leiche lag im Kiefernunterholz. Es wurde von Seiten der herbeigerufenen Kriminalpolizei festgestellt, daß der Tod infolge eines Nalsschusses in den Unterleib eingetreten ist. Neben der Leiche wurde das doppeläufige Gewehr des Toten vorgefunden. Es war ein Schuß abgefeuert worden. Nach den bisherigen Ergebnissen der polizeilichen Erörterungen, die am Dienstag noch nicht abgeschlossen waren, ist nicht anzunehmen, daß ein Verbrechen vorliegt. Der Tote war beim Fabrikbesitzer Dietel-Wilkau angestellt.

Annaberg. Wahlblüten. Hier wurde bei den Stadtverordnetenwahlen im neunten Wahlbezirk ein Stimmgeld ausgefüllt mit den Worten „Frau, schau, wem?“, und im diernten Wahlbezirk schreibt einer statt des vorgeschriebenen Kreuzes nur hin: „Amos Kap. 5, 21.“ Diese betreffende Wahlzettel lautet: „Ich bin euren Feiertagen gram und verachte sie, und

mag eure Versammlungen nicht riechen.“ — Im sechsten Wahlbezirk schrieb einer auf den dadurch ungültig werdenden Stimmgelt: „Wählt, wen ihr wollt!“ und ein anderer bemerkte: „Ich weiß nicht wen.“

Gründung bei Hainichen. Wahlkuriosum. Der hiesige Gemeinderat besteht aus 11 Abgeordneten. Um diese 11 Abgeordneten in den Gemeinderat wählen zu können, waren neun Listen erforderlich. Mit sieben Stimmen die Rechtepartei in der Mehrheit.

Goldig. Wegen 4 Mark Selbstmord. Der 17-jährige Schlosserlehrling Herbert Richter von hier ließ sich an der großen Eiche vom Zuge überfahren und wurde entsehtlich verstimmt geborgen. Nach hinterlassenen Aufzeichnungen sollen ihm 4 Mark an kassierten Geldern gefehlt haben, über deren Verlust sich der Unglückliche nicht hinwegsetzen zu können glaubte und deshalb den Tod freiwillig suchte.

Selbberg. Landstreicher mit Wuttopf. Von der hiesigen Strafkammer wurde der arbeits- und wohnungslose Arbeiter Schwebler zu sechs Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde verurteilt. Der Angeklagte hatte sich in Damenkleidung mit Wuttopf und Spangenschuhen in der hiesigen Gegend bettelnd umhergetrieben und vielfach Anlaß zu öffentlichem Vergernis gegeben.

Leipzig. Familiendrama bei Leipzig. In der Nacht zum Freitag schlug nach vorausgegangenem ebelstem Streitigkeiten der 44 Jahre alte Buchbinder Emil Heile in seiner Wohnung im Vorort Gutritsch seine Ehefrau und seinen zwei-jährigen Sohn. Der Täter ist geflohen.

Köhndrodra. Liebesdrama. Hier erlösch dieser Tage ein Jahntechniker in den Anlagen des Königsplatzes die Tochter einer hiesigen Witwe, mit der er ein Liebesverhältnis unterhielt. Danach brachte er sich selbst einen schweren Kopfschlag bei. Das Mädchen war sofort tot, der junge Mann wurde mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus gebracht. Das junge Paar hatte bis in die frühen Morgenstunden an einem Ball teilgenommen. Die Beweggründe zu der Tat sind noch nicht geklärt.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Fritz Debus. Druck u. Verl. Neue Druck- u. Verlagsgesellschaft, m. b. H., Aue.

LEBENSMITTEL

- Tafelmargarine . . . . . Pfund-Würfel — 54
Reines Palmkernfett . . . . . Pfund-Tafel — 60
Weizenmehl . . . . . 5 Pfd.-Beutel 1.35
Emmenthaier Käse . . . . . Karton 1.00
Viktoria-Erbesen, gut kochend . . . . . Pfund — 25
Hartweizengries . . . . . Pfund — 30
Eier-Schnitnudeln . . . . . Pfund-Paket — 58
Kondensierte Milch, amerikan. große Dose — 60
Schnittbohnen, feine junge . . . . . 1/2 Dose — 35
Pflaumen, halbe Frucht, ohne Stein 1/2 Dose — 85
Erdbeer-Konfitüre . . . . . 2-Pfund-Eimer 1.35
Hering in Gelee . . . . . Liter-Dose — 70
Kakao, garantiert rein . . . . . 400 gr.-Paket — 50

WASCHMITTEL

- Kernseife, ca. 66% Fettgehalt 3 Riegel à 200 gr — 50
Kernseife, ca. 66% Fettgehalt 3 Riegel à 400 gr 1.00
Wachskernseife . . . . . 2-Pfund-Riegel 1.00
Salmiak-Terpentin-Seifenpulver mit 15% reiner Kernseife . . . . . 2 Pfund — 50
Toiletteseife, verschied. Blumengerüche 5 Stück 1.00
Buttermilchseife „Spreewälderin“ . . . . . 6 Stück 1.00

Kaufhaus Schocken

Apollo-Lichtspiele Aue

Bahnhofstrasse

Ab heute Donnerstag, den 18. November bis Sonntag, den 21. November

rollt im Spielplan ein Monumentalfilm der Deulig- Europa-Produktion:



„Der Kurier des Zaren“ (Michael Strogoff)

Abenteuerliche Erlebnisse eines heldenmütigen Mannes aus dem alten Rußland in 2 Teilen — „Zehn Akte“.

Nach dem gleichnamigen Roman von Jules Verne.

Hauptdarsteller: Iwan Musjukin, der berühmteste russische Filmdarsteller.

Die historischen Ereignisse unter der Regierung des Zaren Alexander des II. von Rußland, dem Sohn Nicolaus des I., der 1880 einem nihilistischen Attentat zum Opfer fiel, sind in den Film verwoben und bilden den Grund zu den Erlebnissen des Michael Strogoff auf seiner Odyssee von Moskau über den Ural durch ganz Sibirien.

Der Kurier des Zaren (Michael Strogoff) 10. Preis nach dem weltberühmten Roman von Jules Verne

Im Vorprogramm rollt ein Film der Ufa-Kultur-Abteilung: Die Insel der verlorenen Menschen

und Deulig-Wochenbericht Die neuesten Aktualitäten aus aller Welt.

Ein Film-Dokument von sterbender Gegenwart für die Zukunft Sonntag von 1/2-4 Uhr Kinder- und Jugendvorstellung mit Sonderprogramm Ein Weihnachts-Stimmungsbild: „Die Insel der verlorenen Menschen“ Ein Dokument sterbender Gegenwart für die Zukunft in 4 Akten.

Wochentags Anfang 6 u. 7/8 Uhr — Sonntags ab 4 Uhr für Erwachl. „Das Wiegenlied“ Die Tragedie einer Mutter und: „Die Insel der verlorenen Menschen“ Künstlerische musikalische Illustration der Filmpiele durch unser Künstler-Zeio. Einf. Preise auch bei d. Weihnachtsprogramm.



Seidiges Haar

Ist der Erfolg regelmäßiger Kopfwäsche mit dem unübertroffenen Schwarzkopfschaumpon. Versuchen Sie es selbst, verlangen Sie aber beim Einkauf ausdrücklich

Schaumpon mit dem schwarzen Kopf

Am meisten begehrt, weil am längsten bewährt!



Technikum Jimenau l. Thür. für die Ausbildung in Maschinenbau, Elektrotechnik, wissenschaftlicher Betriebsführung.

Größte Auswahl in Kerzen, glatt weiß, bunt und dekoriert, Wachstuck, Wachsfackeln und Illuminations-Lampchen.  
Bernh. Lang, Seifengeschäft, Aue, Reichstraße 3.

**Vereinigte Militär-Vereine von Aue und Auerhammer.**  
Sonnabend, den 20. November, 8 Uhr abends im Hotel „Blauer Engel“

**Vortrags-Abend.**  
Eintritt 60 Pfg.  
Allseitiger Besuch wird erwartet. Der Vorstand.

**Freibant Schlachthof Aue**  
Morgen Freitag von vormittag 9 Uhr ab Verkauf von minderwertigem Fleisch.

**Frisch eingetroffen: Lebende Karpfen**  
1 Pfund 1.25 RM  
1/2 Pfund 1.80 RM  
Auch brautfertig und geteilt 1 Pfund 1.50 RM

**Waldfasen im Fell, gestreift und gepickt. Feinste Wurstwaren**  
Reberwurst II. Vb. 60 Pfg., Weiwurst II. Vb. 90 Pfg.  
Auf Wunsch schide ich auch das kleinste Quantum frei Haus und nehme Bestellungen jedwergelt gern entgegen.  
Wiederverkäufer Vergütungsgeld.

**Kurt Matthes, Fleischermeister.**  
Wettinerstraße 78. — Tel. 202.

**Noch ist es Zeit!**  
zur Einbindung von 1a Futter-Munkelrüben, Futter-Äpfeln, Futter-Rohrüben, Futter-Kartoffeln, sowie 1a Speise-Kartoffeln, Speise-Karotten und Speise-Zwiebeln. Alle Früchte zu konkurrenzlos. Preisen bei Wagenladungen- und Baumkufen im Zentnerweise abzugeben: Greil, Niederwiesla b. Cbg.

**Röstritzer Schwarzbier**



**Salz und Brot**  
macht Wangen rot, Butterbrötchen machen sie noch röter, und wer dazu noch eine Flasche Röstritzer Schwarzbier trinkt, der kann gewiss sein, daß er sich damit das gesündeste und wohlgeschmeckteste Frühstück oder Abendbrot leistet. Röstritzer Schwarzbier schmeckt trotz seiner blutbildenden, nervenstärkenden Eigenschaften durchaus nicht nach Krontenbier, sondern hat einen ganz köstlich würzig-herben Geschmack.

Es ist erhältlich bei Oskar Köhler, Bierhandlung, Wehnerstr. 8, D. Köhler, Bierhandlung, Mogarstr. 4, Max Jemlich, Bierhandlung, Goethestr. 3, Erdmann Lorenz, Bierhandlung, Reichstr. 23b, Tel. 788, Walter Schmiedel, Flaschenbierhandlung, Mittelstraße 20, und in allen durch Plakate kenntlichen Geschäften.  
Verlangen Sie überall ausdrücklich das echte Röstritzer Schwarzbier mit dem gefälligst geschützten Wappen-Gesicht, um vor Nachahmungen geschützt zu sein.

**A. Mangold, Gera-Reuß**  
Telephon 1439  
Buchschneider u. Steuerberater  
Laufende Buchhaltungen - Bilanzen  
Steuererklärungen - Buchprüfungen  
Vergleiche - Organisationen  
Betriebsbuchführung - Selbstkostenrechnung  
Kapitalbeschaffung.

**1a Eiderleittafel möbl. Zimmer**  
9 Pfund RM 8.— franko.  
Dampfkesselabteil  
Rudolfsburg.  
mit elektr. Licht und Heizung  
zum 30./11. gel. Off. u. A. E.  
5014 a. d. Auer Tageblatt erb.

Alle Marken Edel-Schuhhermene  
extrafeinsten Bohnerwachs in Dosen u. lose.  
Bernh. Lang, Aue, Reichstraße 3  
Seifengeschäft.  
Zandhäuser-Großhandlung.

Die größte Auswahl in Toilette-Seifen auch in geschmackvollen 3-Stück-Kartons bei  
Bernhard Lang, Seifengeschäft, Aue, Reichstr. 3.

**Urin-Untersuchungen**

zur Erkennung von Krankheiten  
führt seit 15 Jahren gewissenhaft und gründlich aus  
**Laboratorium Ludwig Röhl, Grafstr. (Wobay.)**  
Aufträge werden wieder angenommen  
am Sonnabend, den 20. Nov. in Aue, Hotel Burg Wettin  
von 2-6 Uhr nachm., am gleichen Tage auch in Schwarzen-  
berg, Hotel Neustädter Hof von 8-12 Uhr vorm.  
Morgen-Urin mitbringen - oder per Post einleiten!  
(Gratisversandglas einfordern.)  
Tausende von Dankesbezeugungen.  
Dank. Ich hatte Husten, konnte keine Nacht schlafen, war  
fürchterlich verschleimt und schnaufen mußte ich, daß ich  
oft meinte, ich muß erliden, konnte keine Treppe mehr  
steigen. Jetzt geht es Gott sei Dank wieder und spreche  
Herrn Ludwig Röhl, Grafstr. meinen besten Dank aus.  
Gg. Wally Wanner, Reusim.

**Spottbilliger Ausverkauf von Puppen und Spielwarenmatern**  
zu Fabrikpreisen.  
**Puppenklinik Metzke, Aue,**  
Reichstraße 27.

Ab Fabrik kaufen Sie alle  
Musikinstrumente, Sprechappa-  
rate, Harmonikas.  
Niedrigste Preise. Schallplatten von RM 1.-  
an. Sprechmaschinen mit 3 Jahren Gar-  
antie von RM 20.- an.  
Violinen von RM 5.- an  
Mandolinen : 7.- an  
Eithern : 12.- an  
Harmonikas : 5.- an  
Klein billiger Schund! Reell! 3000 Dankeschreiben!  
Garantierter Qualität! Umtausch gestattet.  
Ernst Heise Nachf., erstes und ältestes Musik-  
instrum.-Verandgeschäft, Fabrikation. Oagr. 1072.  
Klingenthal, Sa. Nr. 453.  
Vorfähr. jeders., auch Sonntags in der Fabrik, Kirchstr.

**Druckmaschinen aller Art liefert Auer Tageblatt.**

**Die größte Seifen- und Kerzen-Ausstellung**  
in Aue, Reichstraße 3  
richtige Einkaufsstelle für Wiederverkäufer und Konsumenten,  
größtes Seifen-, Waschmittel- und Kerzen-  
Geschäft des Erzgebirges  
**Bernh. Lang, Aue, Reichs-  
straße 3.**

**Matthes**  
Empfehle  
lebende Karpfen, Schlei, Kalle, Weißfische,  
frische Serringe, Goldbarsch, Scholle, Schellfisch,  
Dorsch, Koblau, Seelachs, prima Matjesheringe  
Serringemilch  
Irrer Gänse, Enten, Brat- und Suppenhühner,  
Waldfasen, Hafenklein, Rehleuten, Huden und  
Blätter, Hirschrücken, Reulen und Blätter,  
Kochfleisch.  
**Paul Matthes, Aue,**  
Fisch- und Wildhandlung.

**Ingenieurschule**  
Technikum  
Auenburg-Th-  
1144  
Maschinenbau-Automobilbau  
Elektrotechnik  
Prüfung im Jahre 1920 auf Wunsch

**Damen-Stiefel**  
prima Rindbox . Mk. 5.50  
echt Boxcall, Rahmenarbeit,  
erstes Fabrikat . Mk. 9.50  
**Schädlichs Schuhwarenhaus**  
Markt 14 AUE Tel. 319

**Koch u. Köchin**  
empfehlen sich den geehrten  
Herrschaften und Gast-  
wirten zur Aushilfe bei  
allen Festlichkeiten.  
**Jugo Colles u. Frau**  
Stähtenstr. 4.  
Wilhelm Ebert-Str. 4.

**Wichtig!**  
1 Schlaghammer, Birse  
hochglanz poliert, best.  
aus: 1 großen 3füßigen  
Schranz mit ovalem Kri-  
stallspiegel, 1 Waschkom-  
mode, 1 Toilettenkristall-  
spiegel, 2 Betten, 2 Nach-  
schränkchen, 1 Garnitur  
weiß, blanc clair Marmor  
verkauft Möbelhandlung  
für nur 875.- A um  
schnellsten Bargeld zu  
erhalten. Angeb. unter  
A. E. 5015 an die Ge-  
schäftsstelle d. B.

**Brettschneider.**  
Oskar Köhler,  
Gornsdorf i. Erzgebirge.

**Wichtig!**  
Wusch-Rubstos  
von RM 180.— an  
Wusch-Wessel  
von RM 120.— an  
Wusch-Ditamanen  
von RM 175.— an  
Chalolongues  
von RM 50.— an  
Kompl. Schlaghammer u.  
Spiegel, Alles gibt ab  
**Wilbin Grobmann,**  
Möbel und Dekoration  
Grafstr. 18, Aue.  
Rein Baden.

**Harmonium**  
gut erhalten, sehr billig  
zu verkaufen.  
Adresse abzugeben unter  
A. E. 4995 Auer Tagebl.

**Junge Hasermaßgänse**  
per Vb. 1.— Wt.  
gar. reines Butterchmalz  
1 Vb. 1.90 RM versendet in  
Poststoll und größeren Posten  
J. P. Steinhuber  
Wittenbach (Wiederbapern).

**Werkstatt**  
in Aue sofort oder per bald  
gegen entsprechende Miete  
gesucht. Angebote unter  
A. E. 5019 an das Auer Tgbl.

**Seifenflocken, gemahl. Seife, Waschlös.,  
Burnus-Schnitzseifenpulver, Persil,  
Bleichsoda, Schwammpulver.**  
Bernh. Lang, Seifengeschäft, Aue, Reichstraße 3.

**Kinderkleidchen**

Wo kleine strampelnde Beinchen zu Hause sind, ist jeder Tag ein kleiner Waschtage für LUX-Seifenflocken. Die niedlichen wollenen Kleidchen, die Ihr Liebling bei seinen ergötzlichen Spielen tagsüber beschmutzt, waschen Sie am Abend im prächtigen LUX-Schaum mühelos wieder aus. LUX läßt nichts zurück, was die empfindliche Haut reizen könnte. Es erhält die Wolle mollig, weich und warm.

**LUX SEIFENFLOCKEN**  
SUNLICHT MANNHEIM

L45

**10 MILLIONEN MENSCHEN VERWENDEN STETS**

**Blauband Butter**

FEINKOSTMARGARINE

1/2 Pfd. 30 Pf.

betriebl...  
entgegen...  
Sern...  
Telegr...  
M...  
D...  
begeg...  
mäßig...  
Dresden...  
Belm...  
neuen...  
des Gr...  
ber Wa...  
Vol...  
maßf...  
Winf...  
Everb...  
neu...  
Meich...  
nejen...  
Ra...  
Fest...  
hofsch...  
Kuffel...  
Reich...  
des Re...  
Mensch...  
der Wag...  
Wart...  
Die...  
stud...  
dem Pa...  
Straße...  
warf...  
den We...  
Isort...  
Bei...  
Isort...  
Ger...  
Der Wag...  
vor, in...  
leitete...  
den Vor...  
Eine...  
unter...  
hatte...  
Karree...  
präsident...  
Front...  
in de...  
major...  
Verte...  
wo die...  
Der...  
richtete...  
sprache...  
lautete...  
„I...  
Inter...  
ver...  
forde...  
muf...  
füllen...  
Stunde...  
einge...  
schen...  
erzogen...  
und...  
den...  
täglich...  
Tob...  
hebung...  
sich...  
Sie...  
aber...  
unfer...  
ältest...  
bil...  
lung...  
groß...  
W...  
daß...  
die...  
reihen...  
Nach...  
des...  
fanden...  
St...  
W...  
Offiz...  
Vere...  
Denkmal